

Projekte/Ausstellungen/Rezensionen/Informationen

Iris Dressler

Phantasmen des „ganzen“ und „zerstückelten“ Körpers

Ein „concept in process“

Das Projekt

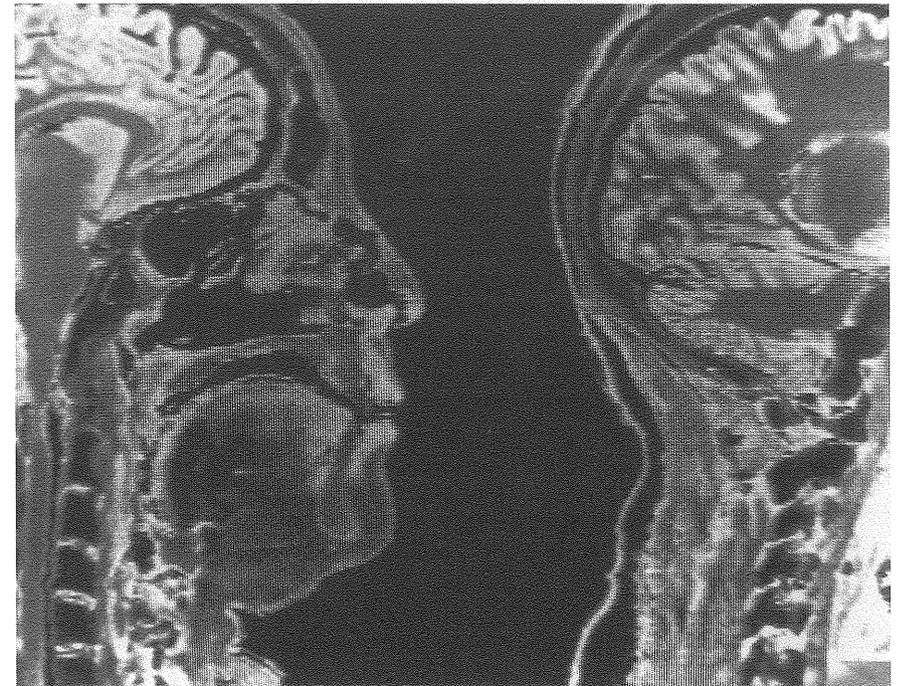
Das Ausstellungsprojekt *Phantasmen des „ganzen“ und „zerstückelten“ Körpers* (Arbeitstitel) untersucht auf der Folie feministisch-dekonstruktivistischer Theorien zwei Disziplinen – Kunst und Naturwissenschaft – und deren Relation zur bzw. Interesse an der Darstellung des menschlichen Körpers. Primärer Aspekt sind dabei die Schnittstellen beider Disziplinen – und zwar dort, wo sie mitten durch den Körper bzw. sein Bild verlaufen. Denn sowohl für die Kunst als auch für die Naturwissenschaften gilt, daß sie Körper innerhalb von Medien herstellen, wobei Herstellen und Darstellen zusammenfällt. Beide kreisen in diesem Procedere um den Mythos (die Phantasmen) von Ganzheitlichkeit und bedrohlicher Fragmentierung. Beider Referenzkörper ist die Leiche. Und schließlich: In beiden Fällen wird das Bild (und Wissen) vom Körper durch institutionalisierte Archive – die Bibliothek und das Museum – aufbewahrt, verwaltet, tradiert und transformiert. Ausgangsthese der Untersuchung ist, daß die Funktion/das Funktionieren von Körperbildern an die Konstruktion von Differenz (ganz/zerstückelt, männlich/weiblich, Leben/Tod, etc.) und somit an die Konstitution des Subjektes gebunden ist. Das Bild vom Körper produziert immer auch sein Gegenbild: Den „anderen“ Körper.

Geplant ist eine Ausstellung, die Ende '97 in einem technischen Museum gezeigt wird. Vorgesehen sind historische wie zeitgenössische Exponate aus den Bereichen Kunst und Naturwissenschaft sowie weiteren Bezugfeldern, die sich aus der Komplexität des Themas ergeben – etwa Werbung, Film, Unterhaltung. Bezüge sollen sich über die Anordnung verschieden kontextuierter Bildsequenzen im Raum ergeben. Wiederholungen spielen dabei eine wesentliche Rolle: Die Bildsequenzen verknüpfen originales Bildmaterial mit Reproduktionen, die wiederum innerhalb anderer Sequenzen als Originale vorhanden sind. Das Bildmaterial verschiebt sich so zwischen den verschiedenen Bezugfeldern.

Die Innenarchitektur der Ausstellung ist als ein System aus Zentralräumen, Passagen und Nebenräumen geplant. Nicht die chronologische Abfolge der Exponate soll die Bewegung der BesucherInnen bestimmen, sondern die Wechselwirkungen, Brüche und Diskontinuitäten zum vorher/woanders Gesehenen, die durch das wiederholte Durchschreiten von Räumen und Passagen initiiert werden.

Das Movens für die Beschäftigung mit Körperbildern in Kunst und Wissenschaft im Kontext eines Ausstellungsprojektes setzt sich aus folgenden Beobachtungen zusammen:

- In den letzten Jahren ist zum Thema Körper eine kaum noch überschaubare Masse an natur-, geistes- und populärwissenschaftlichen Publikationen – begleitet von einer entsprechenden Fülle an Bildmaterial – erschienen.
- Die Präsenz des Körperbildes in der zeitgenössischen Kunst ist auffällig.
- Anlaß zahlreicher Ausstellungen und Symposien ist/war der Körper.
- Den Grenzbereichen zwischen Kunst und Wissenschaft – und dies insbesondere, wenn es um den Körper geht – wird neuerdings wieder ein großer Spielraum zugestanden.
- In den letzten Jahren wurden vermehrt Sammlungen ausgestellt, die der Öffentlichkeit lange Zeit vorenthalten waren und deren Fluchtpunkt der versehrte/monströse Körper ist.
- Parallel zu dem benannten Interesse am Körper und dessen bildlichen Inszenierungen wird er „real“ zunehmend als verschwindender, überflüssiger erlebt und dies dann als Horrorvision, Befreiungsmythos oder Euphorie des technisch Machbaren interpretiert.



Scheibenplastination des Dr. von Hagens, Foto: Hans D. Christ

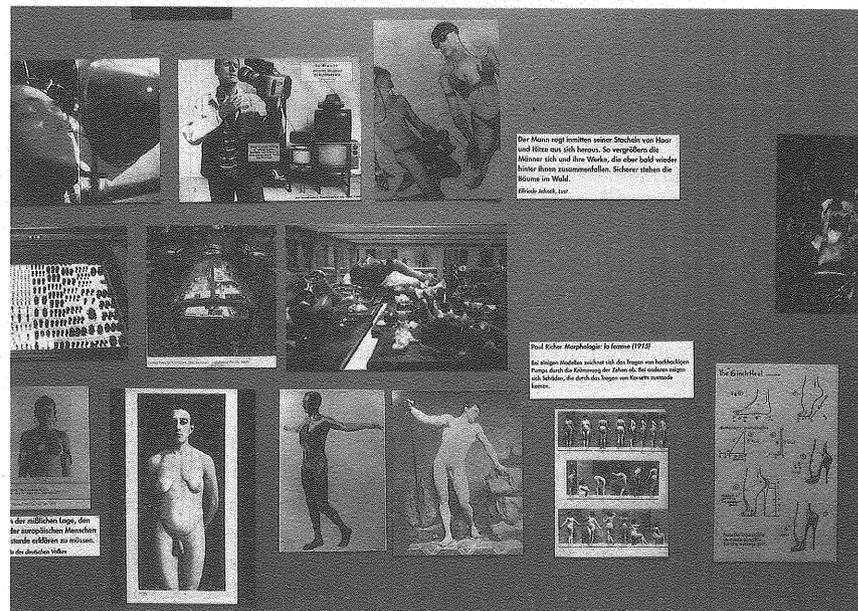
Das Konzept

Für die Konzeption der Ausstellung haben/hatten diese Beobachtungen folgende Konsequenzen:

- Grundlage des Ausstellungskonzeptes ist ein umfangreiches Bild-, Literatur- und Videoarchiv, dessen Spektrum die Bereiche klassische und zeitgenössische Kunst, Wissenschaft und Populärwissenschaft, Film, Werbung und Unterhaltung umfasst.
- Der Kontakt zu interdisziplinär arbeitenden WissenschaftlerInnen lag nahe und hat mittlerweile zu einem sich eigendynamisch ausdehnenden Netzwerk geführt. Eine Folge davon war das Arbeitstreffen, das vom 14.-16.7. '95 im Künstlerhaus Dortmund stattfand. Hier ging es zum einen um eine erneute Körperdebatte, zum anderen – bezogen auf das geplante Ausstellungsvorhaben – um Visualisierungsstrategien am Ort Museum/Ausstellung.
- Das Ausstellungsprojekt kann sich aufgrund der Aktualität des Themas, von der es profitiert, weder auf eine Autorenschaft der KuratorInnen – Hans D. Christ, Künstler und Iris Dressler, Kunsthistorikerin – reduzieren, noch wäre es adäquat, als Ergebnis ein scheinbar in sich abgeschlossenes Produkt abzuliefern. Sehr schnell zeichnete sich ab, daß das ursprüngliche Konzept sich zu einem „concept in process“ entwickelte. Dies wiederum verlangte eine Form der Artikulation und diese realisierte sich zunächst in der „Ausstellung vor der Ausstellung“: *Preview – Aus dem Archiv. Das Körperbild in Kunst und Wissenschaft*, die vom 13.7.-6.8. '95 im Künstlerhaus Dortmund zu sehen war.

Prozesse: Die „Ausstellung vor der Ausstellung“ – Das Arbeitstreffen

Innerhalb intensiver Beschäftigungen mit einem Gegenstand schleichen sich zwangsläufig „blinde Flecke“ ein. Im Falle des Ausstellungsprojektes „Phantasmen“ bestand die Möglichkeit, diesen „blinden Fleck“ durch die Vorabschau – die Ausstellung „Preview“ – zu überprüfen. „Preview“ sollte den vorläufigen Entwicklungsstand eines Ausstellungsprojektes transparent machen und erste konzeptionelle Überlegungen für die Großausstellung '97 modellhaft vorstellen. Diese bezogen sich in erster Linie auf das Raumarrangement – also die Abfolge von Passagen, Zentral- und Nebenräumen – sowie auf die Syntax des Bildmaterials. Das Bildmaterial zeigte Fragmente aus den Beständen des Projektarchivs; d.h. es handelte sich hierbei ausschließlich um Reproduktionen. Ca. 400 Reproduktionen wurden innerhalb von vier Fototableaus, einem Guckkasten und vier Diaprojektionen angeordnet. Einzelbilder wiederholten sich dabei sowohl innerhalb der verschiedenen Bildarrangements als auch zwischen ihnen. Während die Tableaus einen Überblick über das breitgefächerte Thema boten, fand innerhalb des Guckkastens eine Reduktion auf zehn Themenkreise – jeweils repräsentiert durch ein Einzelbild und einem dazu ausgewählten Text – statt. Die Diaprojektionen griffen die Einzelbilder im Guckkastens auf, um ihnen erneut Bezugfelder/Bilder zuzuordnen. Ziel war es, inhaltliche Schwerpunkte, die sich während der Bildrecherche herausgebil-



Oben u. unten: Ausschnitt aus dem Tableau/Ausstellung „Preview“, Foto: Hans Helmut Schlicht-Mangliers

det hatten, exemplarisch aufzuzeigen und Bezüge, die sich zwischen verschiedenen Themenfeldern ergeben hatten, miteinander zu verknüpfen.

Weitere Elemente der Ausstellung waren Videodokumentationen aktueller bildverarbeitender Medien in Medizin und Naturwissenschaft sowie eine Videoinstallation von Hans D. Christ: In einer Situation zwischen Entrée und Passage bewegten sich die BesucherInnen auf ihr Spiegelbild zu, das von ihrem Monitorbild überlagert wurde. Sie sahen sich also zugleich spiegelverkehrt und „richtig herum“.

„Preview“ verhält sich überdies auf zweierlei Weise „in between“: Die Ausstellung bewegt sich zum einen zwischen verschiedenen Kontexten von Körperbildern und zum anderen zwischen dem Kontext „Ausstellung“ und – als konzeptionelle Rauminstallation – dem Kontext „Kunst“. Traditionelle Kategorien von Kunst und „curating“ werden an dieser Stelle verunsichert. Da sich – und auch hier ganz im Sinne des „concept in process“ – die Ausstellung „Preview“ auf dem Weg von ihrer Planung zur Realisation als durchaus eigenständig funktionierende „Ausstellung vor der Ausstellung“ entwickelt hat, steht sie als Wanderausstellung zur Verfügung.

Einen weiteren Prozeß durchwanderte das Projekt „Phantasmen“ durch das bereits erwähnte Arbeitstreffen, an dem WissenschaftlerInnen, KuratorInnen und SammlerInnen verschiedenster Bereiche (Kunst- und Kulturwissenschaft, Geschlechterforschung, Literaturwissenschaft, Philosophie, Neue Medien, Naturwissenschaft und Medizin) teilnahmen.

Einige Ergebnisse des Arbeitstreffens, die das Ausstellungsprojekt direkt betrafen, werden im Folgenden skizziert:

- Sowohl Thema als auch Konzeption der geplanten Ausstellung stehen in Relation zu einer Fusion von Wissens- und Schautrieb.
- Eine Ausstellung, die verschiedene Lesarten für Körperbilder zeigt, muß, wenn sie nicht Gefahr laufen will, vermeintliche „Wahrheiten“ über den Körper zu reproduzieren, auf ihren Zeigegestus verweisen. Sie muß zeigen, was sie zeigt, wo und von wem sie das zeigt und daß das, was sie zeigt, immer nur Konstrukt sein kann.
- Oder anders: Ausstellungen operieren mit „Übersetzungsstrategien“, die die Lücken zwischen Bild und Text scheinbar aufzuheben vermögen. Jede Übersetzung schafft jedoch zugleich andere Lücken, die dabei zwangsläufig verleugnet werden. Es gilt also, Strategien der Übersetzung zu entwickeln, die zugleich auf die mitproduzierten Lücken verweisen.
- Dem Zeigegestus – innerhalb des Mediums Ausstellung unvermeidbar – haftet immer auch ein Akt der Gewalt an, da man denjenigen, denen man zu sehen gibt, die Entscheidung nimmt, ob sie *das* sehen wollen oder nicht. Im Kontext der geplanten Ausstellung wird dieses Problem besonders an der Stelle relevant, wo es um Darstellungsweisen des Todes bzw. des „zerstückelten“ oder „deformierten“ Körpers geht. Da sich die Verschränkung von Zeigen und „Gewalt-antun“ jedoch nicht aufheben läßt, sollte sie stattdessen als Dilemma benannt werden; die scheinbare Evidenz von Bildern sollte sich als Vorgabe von Entscheidungen ausweisen.



Guckkasten, Ausschnitt, Ausstellung „Preview“, Foto: Hans D. Christ

Der weitere Verlauf des Projektes „Phantasmen“ wird zunächst in der Publikation der Ausstellung „Preview“ und dem Arbeitstreffen bestehen.

Darüber hinaus wird für die Großausstellung '97 der Kontakt zu zeitgenössischen KünstlerInnen intensiviert. Ihre Aufgabe ist es, Arbeiten zu entwickeln, die sich auf den Ort, das Thema sowie die Exponate der Ausstellung beziehen.

Kontaktadresse:

Künstlerhaus Dortmund, Projektgruppe „Phantasmen“, Iris Dressler & Hans D. Christ, Sunderweg 1, 44147 Dortmund, Tel: 0231-820304 o. -823106, Fax: 0231-826847